



Im niederschlagsreichen Jahr 1996 zeigte sich der Hanság von seiner nassen Seite

Der Waasen: vom Seeteil über den Ackerbau zum Naturschutz

Der Waasen (ung: Hanság) war einst Teil des Neusiedler Sees. Die Eingriffe des Menschen beschleunigten den Verlandungsprozess dieses Teils des Steppensees. Durch die Ansammlung großer Mengen an abgestorbenen Pflanzenmaterial bildete sich Torf und es entstand ein vom Grundwasser gespeistes Niedermoor. Seine Ausdehnung reichte von Pamhagen bis Lebeny (Leiden) in unmittelbarer Nähe der Kleinen Donau. Das Hanság-Gebiet umfaßt etwa 70 km² auf österreichischer und 390 km² auf ungarischer Seite.



Regne Hungariae 1780

Nach mehreren früheren Entwässerungsversuchen erfolgte 1855 bis 1886 der Bau effizienter Drainagegräben und -kanäle. Der Rückgang des Wasserpegels änderte die Bewirtschaftung des Waasens: der Fischfang wurde durch die Heugewinnung abgelöst, an höher gelegenen Stellen begannen die Bauern mit der Beweidung, und in den Senken setzte der Torfstich ein. Diese ehemaligen Torfgebiete sind heute fast zur Gänze aufgeforstet. Um 1900 erfolgte die Regulierung jener Flüsse und Bachläufe, die den Hanság speisten, das Gebiet trocknete großflächig aus. Auf Wiesen- und Weidewirtschaft folgte der Ackerbau. Es entstand eine intensiv genutzte, wenig strukturierte Ackerbaulandschaft. Nur wenige Wiesen blieben als wertvolle Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt erhalten. Die

sogenannten *Kommassantenwiesen* wurden zunächst als Naturschutzgebiet, 1993 zur Bewahrungszone des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel erklärt.

1987 begann dann die Stilllegung zahlreicher Ackerflächen, sodaß das eigentliche Schutzgebiet von großen, ungenutzten Pufferflächen umgeben ist. Auch für die nächste Zukunft stellt die Rückführung von Ackerflächen in Wiesen – gemeinsam mit den sehr erfolgreichen wasserbaulichen Naturschutzmaßnahmen – eine wesentliche Maßnahme für den Artenschutz dar.

Der Einserkanal

1873 war das Gründungsjahr der *Raab-Regulierungsgesellschaft*. Ihr Ziel war die Regulierung sämtlicher Nebenflüsse



Schnitter im Hanság

der Raab sowie die vollständige Trockenlegung des Hanság. Die in der Folge errichteten Dammbauten an der Raab und der Rabinitz waren Voraussetzung dafür, daß Hochwässer nicht mehr das Hanság-Becken und den Seewinkel erreichen konnten. 1908 bis 1910 wurde schließlich der Hanság-Kanal (*Fö-csatorna, Einserkanal*) bis zum Neusiedler See verlängert. Damit war es erstmals möglich, auch die niederschlagsbedingten Hochwässer des Sees selbst und seiner Zuflüsse zur Raab abzuleiten.



Große Vögel in weiter Landschaft

Große Vögel in weiter Landschaft



Großtrappe

Im Waasen/Hanság lebt eine der weltweit gefährdetsten Vogelarten – kein Wunder, daß die Großtrappe zum Wappentier dieses Gebiets auserkoren wurde.

Die Großtrappe lebt in offenem, baumlosen Gelände, das ihr weite Sicht bietet. Trotz ihrer stattlichen Größe (Körperlänge 80 bis 105 cm) ist sie auch ein ausdauernder Flieger, wenngleich sie selten höher als hundert Meter fliegt. Die Hähne sind mit 16 bis 20 kg Körpergewicht die schwersten flugfähigen Vögel der Welt. Mit nur rund 6 kg sind die Hennen hingegen wahre Leichtgewichte.

In Bezug auf Nahrung ist die Großtrappe nicht sehr wählerisch: sie frißt sowohl Tiere wie etwa große Insekten und Mäuse

als auch Pflanzen. Klee, Luzerne und Winterraps stehen am Speiseplan ganz oben. Das gemeinsame Fressen führt oft mehrere Vögel zu kleinen Gruppen zusammen.

Auffällige Balz

Den Beginn der Fortpflanzungszeit markiert die Balz der Männchen. Während der Balzzeremonie hält der Hahn inne, sein Hals wird dicker und dicker. Der Kehlsack reicht bis zum Boden und bildet so einen großen Resonanzkörper für die Balzrufe. Die weißen Deckfedern werden dabei breit ausgefächert und bilden den höchsten Punkt des Vogelkörpers.

Eine flache Mulde im Boden reicht der Großtrappe als Nest.



Trappenhenne mit Jungen

Zwei bis drei Eier werden von der Henne 25 bis 28 Tage lang bebrütet. Die Küken sind Nestflüchter und werden zunächst mit Insekten gefüttert.

Ständige Beobachtung durch einen Nationalpark-Gebietsbetreuer und die Pflege des Großtrappen-Lebensraums – etwa durch örtlich und zeitlich gezieltes Mähen – sind wichtige Voraussetzungen für die Erhaltung dieser bedrohten Art. Zur Beobachtung der Großtrappen benötigt man unbedingt ein Fernglas, aufgrund der großen Fluchtdistanz dieser scheuen Vögel ist aber ein Spektiv von Vorteil. Je höher die Vegetation, desto schwieriger ist die Großtrappen-Beobachtung – ideale Zeit ist deshalb das Frühjahr.

Wintergäste im Hanság

Werden die Tage im Nationalpark kürzer, ziehen viele Vogelarten in den wärmeren Süden. Andererseits sagt manchen Vogelarten – vor allem Greifvögel – das pannoni-

sche Winterwetter und das vorhandene Nahrungsangebot zu.

- Die *Kornweihe* schwebt mit V-förmig erhobenen Flügeln niedrig und langsam über Wiesen und Ackerflächen.
- Als häufigster Greifvogel Österreichs ist auch der *Mäusebussard* ein Überwinterer im Nationalpark. Man sieht ihn oft in Straßennähe auf Pfählen oder Zäunen sitzen.
- Als einer der größten heimischen Greifvögel ist der *Seeadler* ab Anfang September regelmäßig im Nationalpark auf Nahrungssuche. Er frißt vornehmlich Fische und Wasservögel, im Tiefwinter jedoch auch Aas.



Seeadler